

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Wiedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vortreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallversicherungs-Police versichert. Bei den Abnehmern der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 197

Dienstag, 25. August 1914

29. Jahrgang.

Die Feuvertaufe des 80. Regiments.

Tapferkeit der Nassauer.

Zwei Kompagnien erbeuteten 18 Geschütze und nahmen u. a. einen General gefangen.

Wenn uns auch Rücksichten auf Geheimhaltung unserer Truppenaufmärsche davon abhalten müssen, nähere Angaben über Ort und Zeit zu machen, so können wir doch schon heute mitteilen, daß unser Wiesbadener 80. Infanterie-Regiment an den Kämpfen der letzten Zeit seinen glänzenden Anteil hatte. In einer großen Schlacht haben die 2. und 4. Kompagnie des 1. Bataillons 7 Stunden lang in der vordersten Schützenlinie gelegen. Trotz des mörderischen feindlichen Feuers gingen sie mit unvergleichlicher Tapferkeit vor und erbeuteten 18 Kanonen, ferner nahmen sie u. a. einen General gefangen. Der Geist des Regiments ist, wie der aller anderen deutschen Truppen, prachtwoll. Jeder Mann setzte aus eigenem Antrieb sein letztes ein, um den Feind zu schlagen. In jedem Mann steckt der ungeheure Wunsch nach vorwärts. Mit solchen Truppen muß der Sieg unser sein.

Ein Hurra für unsere tapferen Nassauer!

Ein Telegramm des Kaisers an den König von Württemberg.

Stuttgart, 24. Aug. (Tel.)

Vom Kaiser ist dem König von Württemberg heute folgendes Telegramm zugegangen:

Mit Hilfe des allergnädigsten Herrn hat Albrecht (der württembergische Thronfolger Herzog Albrecht, Ned.) mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg errufen. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf den Sieg stolz sein. Ich verbleibe Albrecht hohen das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache.

Wilhelm.

Zum Siege des Kronprinzen.

Danzig, 24. Aug. (Tel. des W. T.-B.)

Die Kronprinzessin telegraphierte an den Oberpräsidenten v. Jagow: „Bitte allen lieben Danzigern und Westpreußen meines Mannes Sieg herzlich von mir mitzuteilen, wissend, welchen Anteil die uns so nahegehende Provinz an diesen großen Ereignissen seines Lebens nehmen wird.“

Oberpräsident v. Jagow erwidert mit einem Danktelegramm und sandte an den Kronprinzen ein Glückwunschtelegramm.

Volksstimmung in Mainz.

Mainz, 24. Aug.

Ein erhebendes Schauspiel bot sich heute in den ersten Vormittagstunden bei der Verkündigung der neuesten deutschen Siege an der Westfront. Herr Gouverneur v. Rathen hatte der nach hundert Jahren zählenden Menschenmenge vor dem Gouvernement die neuen Siegesnachrichten vom Balkan aus bekannt gegeben, als plötzlich wie auf Kommando alles in heftiger Begeisterung in das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ einstimmte. Sodann fuhr der Gouverneur im Auto durch die Straßen und verkündete selbst die Freudebotschaft. Soldaten, mit dem Gouvernementsbefehl in der Hand, bestiegen erhöhte Treppen und Postamente, oder stellten sich auf die feuerfesten Fensterränke, um der sich rasch versammelnden Menge mit lauter Stimme die Siegesbotschaften vorzulesen. Die elektrischen Straßenbahnwagen mußten allerorts halten, weil sie in dem Menschengebränge nicht vorwärts konnten. Das Wissen erlangten aus den Schulen und auf den Straßen die bekannten hohen Vaterlandslieder, welche die Menge begeistert mitsang. In allen Volks- und höheren Schulen wurden ohne vorherige Anordnung wie auf gemeinsame Eingebung patriotische Vorträge veranstaltet und dann die Schulen für den Tag ge-

schlossen. Von allen Türmen erklangen die Siegesglocken, und wer noch keine Fahne aufgezo-gen hatte, beeilte sich, dieses Verhängnis nachzuholen. Bis in die obersten Stockwerke hinauf und selbst oben in den Dachkammern, wo ein deutsches Herz schlägt, konnte man Fähnlein herabhängen sehen. Ganz Mainz war in solcher väterländischer Freude wie berauscht von den herrlichen Taten unserer braven Armees.

Deutschfreundliche Rundgebungen in Prag.

Prag, 24. Aug. (Tel.)

Gestern kam es in den Straßen zu patriotischen Rundgebungen, deren Veranlassung der Sieg der deutschen Armee bei Metz war. Die Demonstranten zogen unter Abklingung der Volkshymne zu dem deutschen Konsulat. Der Konsul erschien am Fenster des Konsulatsgebäudes und hielt folgende Ansprache: Sehen wir diesen Sieg als gute Vorbedeutung für den glücklichen Verlauf des Krieges. Deutschland siegt und auch Oesterreich siegt. Wenden wir mit festem Vertrauen in die Zukunft. Der Konsul schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef. Die Menge zog dann zum Radekydenkmal, wo Hochrufe auf Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm und den bayerischen Kronprinzen ausgedrückt wurden. Gegenüber dem tschechischen Nationaldenkmal kam es zu einer großen antirussischen Demonstration, die dadurch veranlaßt wurde, daß sich auf der Fensterscheibe des Cafés „Slawia“ eine russische Inschrift befand, deren Entfernung die Demonstranten verlangten. Der Cafésbesitzer versprach, die Inschrift entfernen zu lassen, worauf sich der Zug, der zum größten Teil aus Tschechen bestand, in Ruhe auflöste.

Verzweifelte Stimmung in Belgien.

Kopenhagen, 25. Aug. (Tel.)

Während die englische Presse den deutschen Vormarsch in Belgien als belanglos hinstellt, ist die Stimmung in Belgien selbst trostlos. Der Rückzug der belgischen Feldarmee vor den deutschen Truppen hat einen außerordentlich tiefen Eindruck auf die Zivilbevölkerung und die Verteidigungstruppen von Antwerpen gemacht. Man hatte bisher den Regierungstruppen geglaubt, wonach die Deutschen in Belgien eine Reihe schwerer Niederlagen erlitten und in außerordentlich schlechte Stellung geraten seien. Da man jetzt zu verstehen anfängt, daß diese Berichte irreführend waren, ist die feste Zuversicht einer allgemeinen Verzweiflung gewichen. Viele Belgier sind von Antwerpen nach dem Haag gefahren; sie berichten von Mut und Empörung gegen die Regierung, die die Bevölkerung hinter das Licht geführt habe.

Aus Antwerpen.

Berlin, 24. Aug. (Tel.)

Dem „Berliner Tageblatt“ wird über die Lage in Antwerpen von Amsterdam gemeldet: In Antwerpen sind viele Hotels in Spitäler umgewandelt worden. Alle Automobile wurden für die Armee requiriert. Der Verkehr mit den Gemeinden um Antwerpen ist eingestellt. Der König von Belgien, über den unverbürgte Gerüchte umlaufen, weilt seit Samstag bestimmt in Antwerpen. Viele Holländer, namentlich die holländischen Diamantgeschleifer, sind geflohen. Die Flüchtlinge berichten, daß deutsche Reiter bereits gestern vor Gent erschienen seien. Die Erbitterung darüber, daß die Verbündeten den Belgiern nicht geholfen haben, wächst und kommt selbst in der streng zensurierten Presse Belgiens ziemlich deutlich zum Ausdruck.

Demselben Blatt wird aus Roosendaal in Holland gemeldet: Bei Erwägungen, die die englischen Blätter über einen Angriff auf Antwerpen anstellen, wird zwar die Notwendigkeit, dem Verbündeten zu helfen, betont, aber zugleich jede Verletzung der holländischen Neutralität abgelehnt. Eine solche Verletzung wäre die Vorbedingung für die Einfahrt der englischen Flotte in die Schelde. Die Stadt Antwerpen bereitet sich auf die Belagerung vor. Schiffe mit

Lebensmitteln werden unaufhörlich entladen. Die auswärtigen Journalisten müssen die Stadt verlassen, um nicht als Spione verhaftet zu werden. Der vor der Stadt gelegene prächtige Wald wird gefällt. Die Villen werden niedrigergerissen. Der Bau von neuen Forts ist in die Wege geleitet. Personen, die in Antwerpen gelebt haben und jetzt von dort kommen, versichern, daß die Forts nicht überall fertig seien.

Die Stimmung in England.

Konstantinopel, 25. Aug. (Tel.)

Der Transportdampfer „Reschid Pascha“ ist während seiner Ueberfahrt von England dreimal von englischen Kriegsschiffen angehalten worden. Die an Bord befindlichen Osmanen schildern die Lage in England als schlecht, die allgemeine Stimmung sei gegen den Krieg und der Ausbruch einer Arbeiterrevolte sehe bevor.

Strategische Defensiv, taktische Offensiv.

Meldung des Generalquartiermeisters.

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahn Stallupönen-Insterburg vorgedrungen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind im heftigen Gefecht bei Wirballen aufgehalten. Es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das 1. Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihm gehörige Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene ein. Die weiter südlich kämpfenden Truppen stießen teils auf Befestigungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich im siegreichen Fortschritt. Da geht die Nachricht ein vom Vor-marsch weiterer feindlicher Kräfte aus Richtung des Narawa gegen die Gegend südwestlich der masurenischen Seen. Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feinde erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Die Feinde folgten nicht. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen müssen zunächst durchgeführt und in solche Vahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor.

Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist un-wahr. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp bis jetzt nur mit Kavallerie gefolgt. Rängs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben.

Der beklagenswerte Teil der Provinzen, die dem feindlichen Eindruck ausge-setzt sind, bringt diese Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes, man soll sich dessen nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Der Generalquartiermeister: gen. v. Stein.

„Die allgemeinen Verhältnisse machen es notwendig, die Verfolgung des Feindes nach erfolgtem Siege nur soweit fortzusetzen, wie erforderlich, um seine Massen der Hauptfläche nach zu sprengen und deren Wiederverammlung auf längere Zeit unmöglich zu machen. Wir können ihm nicht bis in seine letzten Streitpunkte folgen, nicht entfernte Provinzen dauernd besetzt halten wollen, sondern müssen uns entschließen, selbst gewonnene Punkte wieder zu räumen, um unsere Hauptkräfte an wenigen Hauptpunkten zu konzentrieren. An ihnen warten wir ab, bis die feindliche Bewaffnung sich wieder in formierte Armeen versammelt, um diesen dann durch eine kurze Offensive entgegenzugehen.“

So schrieb Moltke am 17. Dezember 1870 von Versailles aus an die unterstellten Armeen, als die deutschen Haupt-

kräfte durch die Einschließung und Belagerung von Paris gefesselt waren und in den nicht besetzten französischen Provinzen neue Volkshere gebildet wurden, um zur Befreiung der von allem Verkehr abgeschnittenen Hauptstadt vorzugehen. Treffend, in kurzen, aber erschöpfenden Worten charakterisiert der große Strateg das dagegen einzuschlagende Verfahren, das man am besten als „strategische Defensive“ verbunden mit taktischer Offensive bezeichnet, ein Verhalten, das auch Friedrich der Große wiederholt, und zwar mit großem Erfolge angewendet hatte. Wenn ein Staat mit mehreren Gegnern zu tun hat, so wird er selten in der Lage sein, gegen alle zu gleicher Zeit mit Ueberlegenheit aufzutreten und sie angriffsweise zu bekämpfen. In der Regel wird er sich nur gegen einen mit seinen Hauptkräften wenden und diesen zu schlagen suchen, während er die anderen Gegner mit schwächeren Kräften hinhält. So verfuhr Friedrich der Große im Siebenjährigen Kriege, als beinahe ganz Europa gegen ihn in Waffen stand. Sein Genie brachte es fertig, aus dieser Lage siegreich hervorzugehen.

Hieran müssen wir denken, wenn wir die heutige Kriegslage betrachten, insbesondere die im Osten. Die österreichische Kriegsführung bietet übrigens schon ein vorzügliches Beispiel für die Wichtigkeit des Grundgedankes der strategischen Offensive verbunden mit taktischer Defensive. Als Oesterreich in den Konflikt mit Serbien geraten war, konnte es nicht zweifelhaft sein, daß die Donaumonarchie alle mobil gemachten Kräfte gegen Serbien einsetzte und einen vernichtenden Schlag gegen seinen Staat führen würde. Oesterreich verfügte auch über die entsprechende Ueberlegenheit, um eine rücksichtslose Offensive durchführen zu können. Die Verhältnisse änderten sich aber, als Rußland aktiv in den Kampf eingriff. Nunmehr hatte Oesterreich mit zwei Gegnern zu tun, zwischen denen es sich auf der inneren Linie befand. Es mußte sich entscheiden, gegen welchen Gegner es sich nun mit seinen Hauptstreitkräften wenden wollte. Am einfachsten wäre es gewesen, an dem ursprünglichen Operationsplan festzuhalten und erst Serbien niederzukämpfen und sich dann erst gegen Rußland zu wenden. Es hätte dieses Verfahren auch wohl am meisten der allgemeinen Ansicht entsprochen, aber militärische Gründe erforderten ein anderes Verfahren.

Wenn nun auch im allgemeinen den gegen Serbien im Felde stehenden Kräfte eine defensive Aufgabe zufiel, so war doch nicht beabsichtigt, sie tatenlos hinter den Grenzfällen Donau, Save und Drina stehen zu lassen, sondern sie sollten sich möglichst aktiv betätigen, ganz in dem Sinne der Moltkeschen Direktiven: kurze Vorstöße, sobald der Gegner mit aktiven Truppen in erreichbarer Nähe stand, nach einem Siege eine kurze Verfolgung und dann Rückkehr in die alten Stellungen. So sind die Oesterreicher auch bisher verfahren. Die serbischen Angriffe wurden erfolgreich abgewiesen und der geschlagene Gegner in das Innere des Landes in der Richtung auf Belgrad eine kurze Strecke verfolgt. Dann aber wurde die Verfolgung eingestellt, und die Truppen wurden in die alte Stellung zurückgenommen. Die Truppe wird es schwer empfunden haben, daß sie den Erfolg nicht voll und ganz ausnützen konnte, sondern wieder umkehren und in die frühere Stellung zurück mußte. Außerordentliche Anstrengungen werden von den Oesterreichern verlangt, und nur ein so gut ausgebildetes, vom Geiste der Offensive erfülltes Heer, wie es das österreichische ist, wird diesen Anforderungen gerecht werden können. Die Art und Weise, wie diese schwierigen Aufgaben bisher erfolgreich gelöst worden sind, bietet Gewähr, daß gleiche Leistungen auch für die Zukunft zu erwarten sind und daß die schwierige Aufgabe der strategischen Defensive mit taktischer Offensive in erfolgreicher Weise gelöst werden wird.

Beisprechung zwischen Generalstab und Presse.

Berlin, 24. Aug. (Tel.)

In der heutigen Beisprechung der Presseabteilung des großen Generalstabes mit den Vertretern der Presse wurde erklärt: Die gewaltigen Erfolge in der Westfront haben in allen Kreisen die von Anfang an bestehende Zuversicht zu unseren Truppen aufs höchste gesteigert. Sie ist, wie wir betonen können, vollkommen begründet. Wir können auf beiden Fronten, im Westen wie im Osten, auf den endgültigen Sieg hoffen. Alle Lügenmeldungen, die im Ausland verbreitet werden, sollen uns in unserem Vertrauen nicht mehr wankend machen, auch dann nicht, wenn sie etwa mit dem Ansehen der Offiziersität von feindlicher Seite verbreitet werden.

2 Millionen Freiwillige in Deutschland und Oesterreich.

Wien, 24. Aug. (Tel.)

Es ist nicht nur die volle Zahl aller Einberufenen unverzüglich zu den Waffen geeilt, sondern es haben sich nicht weniger als 800 000 Freiwillige gemeldet. Die beiden Kaiserreiche, die zusammen Schulter an Schulter kämpfen, haben zusammen also über 2 Millionen Freiwillige zu verzeichnen.

Polnische Legionen gegen Rußland.

Lemberg, 24. Aug. (Tel.)

Nach einer Meldung des Wolffschen Büros bewilligten die Stadtverordneten 1½ Millionen Kronen für die polnischen Legionen, die gegen Rußland kämpfen wollen.

Russische Gefangene in Lemberg.

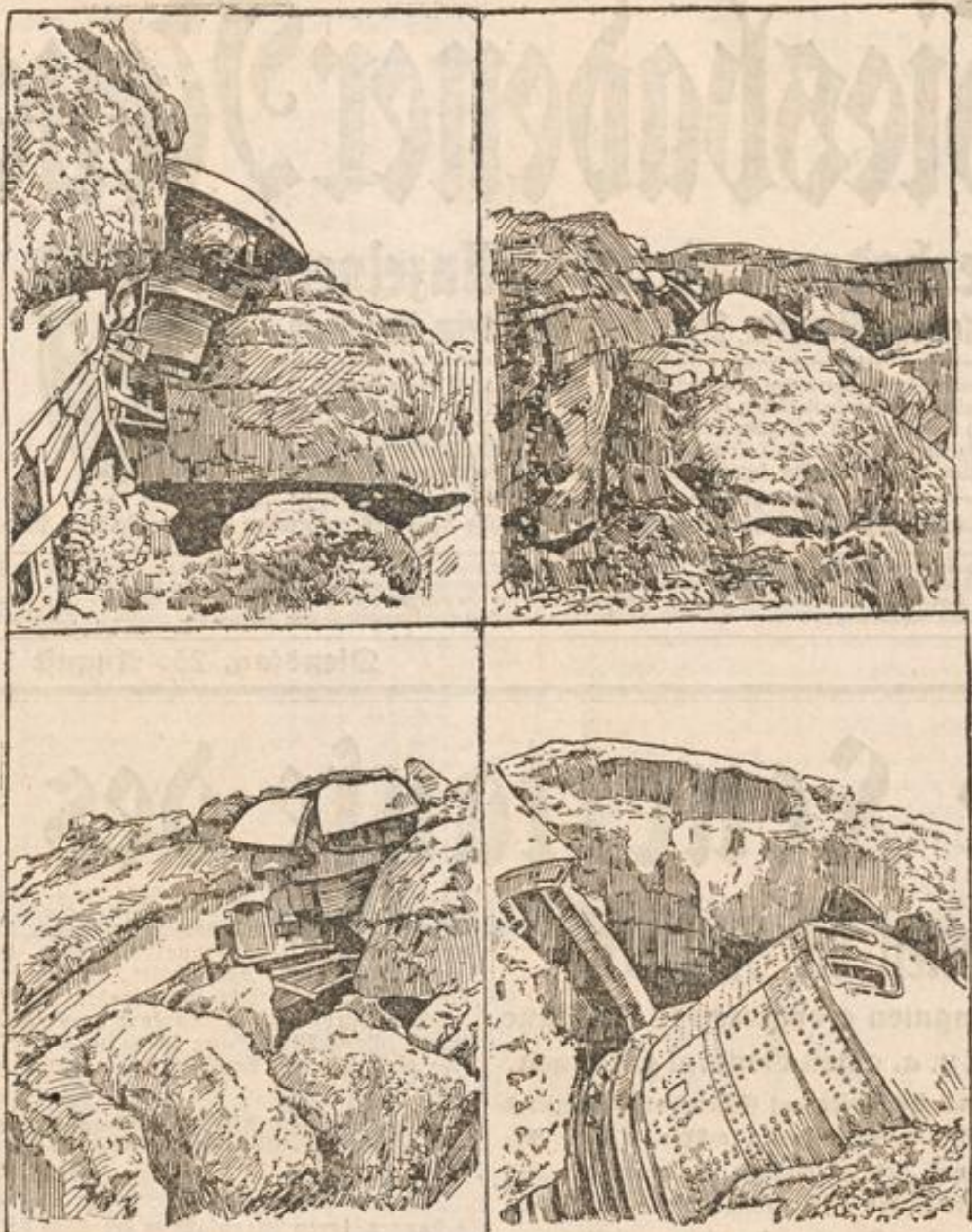
Lemberg, 24. Aug. (Tel. des W. T. B.)

Heute nachmittag traf wieder ein Transport russischer Gefangener, bestehend aus 20 Offizieren und 300 Dragonern, hier ein, ferner 6 Maschinengewehre, 6 Feldküchen und zahlreiche Wagen mit Ausrüstungsgegenständen. Zwei russische Generale sind ihren Verwundungen erlegen.

Von den Kosaken.

Wien, 25. Aug. (Tel.)

Verwundete Soldaten vom Deutschherrenmeister-Regiment, die hier eingetroffen sind, erzählen, die Kosaken gingen wohl mit scheinbarem Glanz vor, kaum setzten aber unsere Maschinengewehre und die übrigen Feuerwaffen ein, so gerieten sie in Unordnung und weichen nach kurzem Widerstande zurück. Man merkt ihrem Verhalten an, daß



Bilder aus dem Panzerfort Loucin der Festung Lüttich

nach dem Bombardement durch die deutschen 42-Zentimeter-Belagerungsmörser, deren Einzelschuß die härteste Beton- und Panzerdecke durchbricht. (Vom Großen Generalstab zur Verfügung gestellt.)

sie mit der größten Unlust kämpfen. Die kleinen und stinken Pferde, die sie benutzen, sind sehr gut. Andere Berwundete erzählen, daß die Kosaken nur dann Lust zum Angriff zeigen, wenn sie in der Uebermacht sind. Sie wenden oft folgendes Mittel an: „Sie binden ihre kleinen Pferde, die gut dressiert sind, an die Bäume, erlöckern ziemlich hohe Bäume und feuern aus dieser Deckung“.

Ein englisches Urteil über die deutsche Armee.

Berlin, 24. Aug. (Tel.)

Der Kriegsberichterstatter der Londoner „Central News“, der an der deutschen Front angelangt ist, veröffentlicht in London einen begeisterten Lobgesang auf die deutschen Truppen. Er schließt seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß bei dem Geiste, der das deutsche Heer befeelt, keine Macht ihm widerstehen könne und daß, wenn Rußland voll auf dem Plan erscheinen werde, Frankreich längst geschlagen am Boden liege.

Der Geist der österreichischen Marine.

Wien, 24. Aug. (Tel. des W. T. B.)

Im Anschluß an eine Mitteilung des W. T. B., daß der kleine österreichische Kreuzer „Zenta“ vermißt werde, wird der Korrespondenz Wilhelm privat mitgeteilt: „Vom Geiste Tegethoffs befeelt, wagte diese Ruchschale, sich auf offenem Meere mit vielleicht 50 facher Uebermacht in einen Kampf einzulassen, bestritt, dem Feind, auch den sicheren Untergang vor Augen, möglichst vielen Schaden zuzuführen. Dieses scheint dem kleinen Kreuzer und seiner heldenhaften Besatzung gelungen zu sein. Die französischen Schiffe erlitten durch die wadere „Zenta“ Schaden, wenn sich dessen Größe auch nicht einmal annähernd bestimmen lassen kann. Etwa 150 Mann, welche sich an die montenegrinische Küste retteten, werden wohl in montenegrinische Kriegsgefangenschaft geraten sein. Auch die französischen Schlachtschiffe werden wohl einen Teil der Besatzung der „Zenta“ gerettet haben. Diese in der Geschichte unserer Flotte unvergängliche Tat zeigt, von welchem Geiste die Marine befeelt ist.“

Die Franzosen helfen den Montenegrinern.

Malmö, 24. Aug. (Tel.)

Das „Svenska Dagbladet“ gibt die Meldung des „Echo de Paris“ wieder, daß das französische Detachement in Skutari Befehl erhalten habe, sich nach Cetinje zu begeben, um zusammen mit den Montenegrinern das Territorium Montenegro zu schützen.

Ein brutaler Bruch des Völkerrechts durch unsere Feinde.

Berlin, 24. Aug. (Tel. d. W. T. B.)

Laut eben aus Palermo eingetroffener Drahtmeldung des kaiserlichen Gesandtssträgers in Tanger hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Pässe zugestellt und ihn mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überraschend und gewaltsam an Bord des französischen Kreuzers „Cassard“ geschafft, um sie nach Palermo

zu transportieren. Dieser brutale Ueberfall in der internationalen Zone Marokkos, in der die diplomatischen Vertreter der Signatarmächte der Algecirassakte noch heute die Kontrolle ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartigen Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte wohl kaum vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreich nur mit Hilfe Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltar von selbst. Dasselbe England, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Verträge beschönigte.

Holländische Dampfer auf russische Minen gelaufen.

Kristiania, 25. Aug. (Tel.)

Wie aus London hierher gemeldet wird, sind 2 holländische Dampfer im finnischen Meerbusen durch Minen in die Luft gesprengt worden.

Lügen der Feinde.

Köln, 24. Aug. (Tel.)

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Unsere Feinde werden nicht müde, geschäftige Nachrichten zu dem Zweck zu erfinden, das neutrale Ausland gegen uns aufzuheizen. Namentlich ist das der Fall mit der Verheerung der Holländer. So ist in den letzten Tagen, wie man uns aus Holland mitteilt, dort das unglaubliche Gerücht ausgebreitet worden, Deutschland beabsichtige im Falle eines Sieges die holländischen Kolonien zu schlucken.

Unser Berliner Berichterstatter teilt uns zu dieser neuen Maulwurfsarbeit unserer Feinde mit, daß er von maßgebender amtlicher deutscher Stelle ermächtigt sei, das Gerücht für eine sinnlose Verleumdung zu erklären.

Eine freundliche Maßregel Dänemarks.

Kopenhagen, 24. Aug. (Tel.)

Der dänische Minister des Innern hat an alle amtlichen Kreise ein Rundschreiben verbreiten lassen, worin er anordnet, daß alle in Dänemark geborenen Frauen und Familienmitglieder einberufener Ausländer unterstützt werden müssen wie die Familien dänischer Wehrmänner, auch wenn die Betreffenden durch die Ehe die dänische Staatsangehörigkeit verloren haben. Da hierfür hauptsächlich Deutsche in Frage kommen, so wird dieser Schritt des Ministers besonders in Deutschland freudig begrüßt werden.

Bestrafung von Meuchelmördern.

Berlin, 25. Aug. (Tel.)

Der Gouverneur der Festung Mecklenburg, v. Dven, gibt unter dem 21. August folgende Warnung bekannt:

Bei dem gekrigen Kampfe um Romonn ist wiederum hinterläßt von Zivilpersonen auf unsere Besatzungsstruppen des 1. bayerischen Infanterieregiments geschossen worden. Ich habe die Schuldigen erschießen und die Häuser niederbrennen lassen, sodaß Romonn vernichtet ist.

Kriegsbeute.

Karlsruhe, 25. Aug. (Tel.)

Hier sind 21 erbeutete französische Geschütze mit Munition eingeetroffen.



Kartenbild vom Schauplatz der Kämpfe unter dem Oberbefehl des bayer. Kronprinzen.

Dresden, 25. Aug. (Tel.) Auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn sollen 5000, auf der Festung Königstein 300 französische Gefangene untergebracht werden.

Eine Prämie für das erste zerstörte englische Kriegsschiff.

Der Villenbesitzer Weiß in Tegernsee hat, wie uns unser Münchener Mitarbeiter meldet, 3000 Mark für das erste deutsche Kriegsschiff gestiftet, das ein englisches Kriegsschiff zerstört oder kampfunfähig macht.

Des Kaisers Beileid an den Fürsten zur Lippe.

Detmold, 24. Aug. (Tel.)

Kaiser Wilhelm sandte an den Fürsten Leopold IV. zur Lippe aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe auf dem Schlachtfeld folgendes Beileids-telegramm:

„Ich bitte dich, den Ausdruck meiner warmsten Teilnahme entgegenzunehmen aus Anlaß des Todes deines braven Onkels, welcher als leuchtendes Beispiel eines deutschen Prinzen an der Spitze seines Regiments bei Völklingen den Heldentod fand für Kaiser und Reich.“
Wilhelm I. R.“

Zur Vinderung der Arbeitslosennot.

Der Kaiser spendete 50 000 Mark.

Berlin, 24. Aug. (Tel.)

Das Nachrichtenamt der Berliner Magistrats meldet: Aus dem Großen Hauptquartier ist an den Oberbürgermeister von Berlin heute nachmittags folgendes Telegramm gelangt: Seine Majestät der Kaiser und Königin haben zur Vinderung der durch Arbeitslosigkeit in Berlin entstehenden Not der arbeitenden Klassen ein Guadengehen von 50 000 Mark bewilligt und die kaiserliche Schatzkammer zur Zahlung dieser Summe an den Kaiserlichen Reichsschatzmeister ermächtigt. Auf allerhöchsten Befehl

von Valentini,
Vize-Kabinettsrat.

Verschiedenes.

Haag, 25. Aug. (Tel.) Der französische Flieger Barrois, den die ausländischen Zeitungen zu Beginn des Krieges sich mit seinem Flugzeug auf einen Zeppelin warfen und so untergehen ließ, lebt ruhig in Paris und hat dieses bis jetzt noch nicht verlassen.

Haag, 25. Aug. (Tel.) Ein holländischer vielfacher Millionär hat heute 10 Prozent seines Vermögens an das Ende des Krieges dem Finanzministerium angeboten zu einem Fort für die Landesverteidigung. Das großartige Anerbieten hat bei der ganzen Nation großen Beifall gefunden.

Verlustlisten für Süd- und Westdeutschland.

Aus der 7. Verlustliste.

Infanterie-Reg. Nr. 17 (Wörth).

1. Komp.: Major Maximilian v. Zewel, Northeim, leicht verletzt; Hollmann, Stodum, leicht verletzt; Ref. Rudolf Bohrer, Altmühl, leicht verletzt.
2. Komp.: Feldw. Bernh. Wedemuth, Stranz, leicht verletzt; Witzfeldt, d. Ref. A. Koppenburg, Saarbrücken, leicht verletzt.
3. Komp.: Karl Köhler, Danterjen, leicht verletzt; Ref. Rentmeister, Anna, leicht verletzt; W. Rides, Zudweiler, leicht verletzt; Willi Jakob, Reutlingen, leicht verletzt.
4. Komp.: Lt. d. Landw. Kortmann, tot; Feldwebel Albert Greier, Groß-Lärchenburg, leicht verletzt.

Jäger-Reg. Nr. 40 (Mastatt).

1. Komp.: Lt. Danner, leicht verletzt; Ref. Philipp Müller, Burladingen, leicht verletzt; Ref. Wilhelm Barthel, Soelen, leicht verletzt; Ref. Friedrich Ders, Gundenwies, schwer verletzt; Ref. August Brummer, schwer verletzt; August Schneider, Mannheim, leicht verletzt; Wilhelm Sagan, Bielefeld, leicht verletzt.

2. Komp.: Gefr. R. Albert Haller, Mollau, tot; Ref. Josef Ruz, Watterdingen, leicht verletzt; Ref. Albert Preter, Watterdingen, leicht verletzt; Ref. Josef Wolff III, Weilheim, schwer verletzt; Willi Häuser, Gladenbach, schwer verletzt.

3. Komp.: Josef Senn, Sanktheim, tot; Edwin Berner, Zinsersholz, schwer verletzt; Hermann Messmer, Weil, schwer verletzt.

4. Komp.: Hauptm. Ferdinand Brücken, leicht verl.; Lt. d. Ref. Braun, leicht verletzt; Ref. Heinrich Däh, Bühl, tot; Adolf Wäke, Welsch, tot; Andreas Stäcker, Krapfer, schwer verletzt; Ref. Eugen Art, Diebelsweiler, schwer verletzt; Gefr. d. Ref. Heinrich Riedel, Weinheim, schwer verletzt.
Maschinengewehr-Komp.: Serg. Richard Siebert, Berlin, tot.

Infanterie-Reg. Nr. 55 (Hörsing).

2. Komp.: Uffz. Walter Karsten aus Hörsing tot; Ref. Alfred Weber aus Alt-Weisingen, v. und gefangen.

Infanterie-Reg. Nr. 70 (Saarbrücken).

Lt. u. Adj. Otto Erich Hermann Kurt Duijert aus Traben-Trarbach tot.

2. Komp.: Uffz. d. M. Paul Spieß aus Sulzbach tot.

Grenadier-Reg. Nr. 89 (Schwerin).

9. Komp.: Einj.-Freiw. Reinhold Schulz aus Witten an der Ruhr schw. verw.; Gefr. Nikolaus Noob aus Kreis Saarbrücken leicht verw.

Füsilier-Reg. Nr. 9 (Kositz).

11. Komp.: Gefr. B. Böhr aus Aachen leicht verw.

Infanterie-Reg. Nr. 8 (Paderborn).

2. Esk.: Lt. Ref. Frhr. v. Vietinghoff genannt Scheel verw.; Serg. Jacoby verw.

3. Esk.: Karl Oswald Winkler aus Gastrop verw.; Theodor Höfel aus Hamdorf verw.; Peter Jost aus Merlenbach verw.; Aug. Kanne aus Bön verw.; Franz Gräß aus Duisburg verw.; Albrecht verw.

Aus der 8. Verlustliste.

Grenadier-Reg. Nr. 1 (Königsberg), 2. Komp.: Oberst. d. M. Georg Schmitz, Bielefeld, leicht verw., Schuß linker Arm.

3. Komp.: Hauptm. Wilh. Kirisch, Niederhermsdorf, schwer verw., Schuß linker Arm und Bein.

Inf.-Reg. Nr. 43 (Pillau), 8. Komp.: Oberst. Wilh. Müller, Gumbinnen, tot.

Inf.-Reg. Nr. 99 (Zabern und Pfalzburg), 3. Komp.: Lt. d. M. Wagner, verw., recht. Oberarm.

9. Komp.: Hauptm. Braune, Erfurt, tot; Lt. d. Ref. Schmidt, Berlin, I. verw.

10. Komp.: Lt. d. M. Dörfel, I. verw., linker Fuß.

1. Bad. Leib-Gren.-Reg. Nr. 109 (Karlsruhe), 2. Komp.: Oberst. d. M. Müller, tot.

7. Komp.: Lt. Frhr. Karl v. Babo, verw.

12. Komp.: Hauptm. Hofmann, verw.; Lt. v. Pfeil, verwundet.

Stab des 2. Bats.: Major v. Hertel tot.

Inf.-Reg. Nr. 112 (Mühlhausen i. G.), 5. Komp.: Lt. d. M. Meiß, I. verw.; Hauptm. Wiesbeck, I. verw.; Lt. Götze, tot.

6. Komp.: Lt. d. M. Briem, tot.

8. Komp.: Lt. d. M. Helmholtz, tot.

Inf.-Reg. Nr. 143 (Straßburg-Mulh.): Major Karl v. Wilde, Saarbrücken, verw.; Oberst. Hans Gekert, Engers, tot.

1. Komp.: Oberst. d. M. Wilh. Vulsch, Wilmershausen, verw.; Lt. d. M. Wilh. Zorn, Othbergen, tot; Lt. d. M. Alfr. Kopp, Junsweiler, tot; Lt. Ernst Krumborn, Balda, verw.

2. Komp.: Lt. d. M. Mahne, verw.

3. Komp.: Hauptm. d. M. Paul Gerold, Kirchweilshausen, tot; Lt. d. M. Friedrich Hehl, Gundenhausen, verw.; Lt. d. M. Alfers, verw.; Lt. Erich Maerker, Bilingen, verw.

7. Komp.: Hauptm. Gensch, tot.

10. Komp.: Hauptm. Dierke, Duchen, verw.; Lt. d. M. Otto Weill II., Kleeberg, R. Ufingen, verw.

Maschinengewehr-Komp.: Lt. Herbert von, verw.

Drag.-Reg. 13 (Meh): Oberst Karl Frhr. v. Broich, Schwedt, schwer verw., rechter Arm; Lt. d. M. Reinhold, tot; Lt. Gaston Doule, Nürnberg, schwer verw., r. Bein.

Drag.-Reg. Nr. 22 (Mühlhausen i. G.), 4. Esk.: Lt. d. M. Erb, tot.

Infanterie-Reg. Nr. 5 (Stolz), 2. Esk.: Lt. Jürgen Baur, Stolz, schw. verw., Kopfsch. Feldart.-Reg. Nr. 66 (Nahr), 1. Bati.: Lt. d. M. Wagner, schwer verw., Kopfsch.

Ein weiterer Auszug für West- und Süddeutschland folgt.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 25. August.

Liebesgaben für das Rote Kreuz.

Sammlung der „Wiesbadener Zeitung“ und der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“.

Bei unserem Verlage gingen weiter ein: Uebertrag 515 M. — Schüler Wenzel 1 M., Eisenbahnfreier a. D. Knapka 10 M., G. M. 10 M., Rentner J. Riehe 102 M., Berpapiere, R. R. 1 M., G. B. 5 M., R. M., Breckenheim, 50 Pf., Frau Oberstabsarzt Bente 50 M., von einem Statistiker 21 M., Witwe Dettmer 5 M., Frau Kurras 10 M., Milchhändler B. Dittmar 20 M., A. Stodenhofen, Redenroth, 20 Pf., Oberlehrer Professor Dr. Horn 20 M. Bis jetzt eingegangen 770,70 M.

Die ersten Verwundeten in Wiesbaden.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich Montag nachmittag die Kunde in der Stadt, daß am Abend der erste Verwundetenzug in Wiesbaden eintreffe. Schon an den Vorbereitungen, die überall getroffen wurden, konnte man erkennen, daß das Gerücht sich bestätigte. In schneller Fahrt kam die vom Jungdeutsches-Bund organisierte Hilfsmannschaft des Roten Kreuzes durch die Stadt, die Sanitätskolonne eilte zum Bahnhof, die zu Krankenwagen eingerichteten Straßenbahnwagen wurden in langen Reihen ebendort befestigt; daneben nahmen zahlreiche sonstige Krankenwagen und Automobile auf dem Bahnhofsvorplatz Aufstellung. Der äußerste linke Bahnsteig war zum Empfang der Verwundeten eingerichtet. Auf langen Tischen standen die Erfrischungen, Kaffee, Limonade, belegte Brote, Zigaretten und Zigarren. Bänke waren bereitgestellt.

Gegen 47 Uhr lief der Zug in die Bahnhofshalle ein. Er brachte etwa 400 Verwundete mit, darunter 5 Offiziere und einen Franzosen. Die erklärliche Erregung, die sich vorher der Mannschaften des Roten Kreuzes hier und da bemächtigt hatte, wich mit dem Augenblicke, wo der Zug hielt. Die Wiesbadener Sanitätskolonne hat ihre Feuerprobe glänzend bestanden. Schnell, mit bewundernswerter Sachkenntnis, größter Ruhe und einem Jartgefühl, das man Männern kaum zutrauen möchte, half man den leicht Verwundeten, die sich auf eigenen Füßen, wenn auch mit fremder Hilfe, fortbewegen konnten, aus den Wägen. Auch die Ausladung der Schwerverwundeten ging rasch und glatt vonstatten. Die Verwundeten nahmen auf den Bänken Platz und wurden nun von den Damen des Roten Kreuzes und von den Helfern des Jungdeutsches-Bundes aufs beste bewirtet. Bald hatte jeder seine Tasse Kaffee in der Hand oder ein Schälchen vor sich; viele zogen ein Butterbrot vor. Es war eine wahre Freude, zu sehen, wie vortrefflich es den braven Kriegern munde. Nachdem sie sich genügend gestärkt hatten, kamen die Zigaretten und Zigarren an die Reihe. Nun hatte man einen Augenblick Zeit, sich die Verwundeten etwas näher anzusehen. Es waren Leute aller Altersklassen und aller Waffengattungen dabei. Obwohl man vielen deutlich ansah, daß die Verwundungen schmerzten, waren sie doch alle frohen Mutes, lachten und scherzten. Bald waren die Gespräche im Gange. Unsere braven Krieger erzählten, wo sie mitgekämpft haben und wo sie die Verwundeten erblickten. Sie erzählten weiter von dem unbeschreiblichen Mut und der ungeheuren Begeisterung, die unsere Truppen im Felde befehlten und von der wenig ruhmvollen Haltung der Franzosen. Viele hatten auch feindliche Gefangene mitgebracht und zeigten und erklärten sie. Der Franzose, ein junges Bäckchen von etwa 18 Jahren, sah teilnahmslos da.

Inzwischen wurden von den leitenden Stabsärzten die Verwundeten auf die einzelnen Lazarette und Krankenhäuser der hiesigen Stadt verteilt und man begann mit der Verladung der Schwerverwundeten in die Wägen und Automobile. Auch hier ging alles unter Anweisung hiesiger Ärzte glatt von statten, so daß gegen 18 Uhr die ersten Verwundetenwagen den Bahnhof verließen. Die anderen Wägen und die Straßenbahnwagen folgten bald nach. Vor dem Bahnhofsgelände hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die jeden neuen Verwundetenwagen mit freudigen Hoch- und Hurruufen, Hute- und Tücher-schwenken begrüßte. Man sah es den Verwundeten deutlich an, wie wohl ihnen diese begeisterte Begrüßung tat. Mit der gleichen Begeisterung erwiderten sie die ihnen dargebrachten Huldigungen. Man hörte manches Scherzwort von ihnen; u. a. sagte einer allen Ernstes: „Wir gehen bald wieder hin!“

Jeder, der der Ankunft des ersten Verwundetenzuges in Wiesbaden beigewohnt hat, hat das Empfinden, daß das Wiesbadener Rote Kreuz auf dem Posten ist und daß den braven Vaterlandsverteidigern der Empfang in der Residenzstadt ihres obersten Kriegsherrn unvergessen bleiben wird. Möge es ihnen vergönnt sein, in unserer Kurstadt, die schon Aberlauernden die Gesundheit wieder gebracht hat, recht bald Genesung zu finden.

—at.

Dringende Warnung gegen die Verbreitung unbefügter Gerüchte.

Die unsinnigen Gerüchte vom Kriegsschauplatz wurden gestern vormittag wieder einmal in Wiesbaden verbreitet. Trotz all der Mahnungen, die wir fast in jeder Nummer an das Publikum richten, keine anderen als die amtlichen Zeitungsmeldungen zu glauben — mögen die von Mund zu Mund weitergegebenen Nachrichten angeblich auch aus noch so sicherer Quelle stammen — tauchen doch täglich die unglaublichen Gerüchte auf und werden leider auch von einem großen Teil des Publikums geglaubt, ohne daß jemand sich die Mühe macht, nach der Quelle zu forschen. Es gewinnt fast den Anschein, als ob diese Falschmeldungen planmäßig von einer Fabrik aus zur Verunreinigung in die Bevölkerung getragen werden.

Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß alle zuverlässigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz nur von der Presseabteilung des Großen Generalstabes mitgeteilt und die wichtigsten von uns sofort durch Extrablatt verbreitet werden. Alles andere ist falsch. Und wer diese falschen Gerüchte weiter verbreitet, setzt sich unter Umständen strenger Bestrafung aus. Also Vorsicht!

Infolge dieser falschen Nachrichten werden leider auch unsere Fernsprechstellen derart in Anspruch genommen, daß wir oft kaum Kräfte genug zur Verfügung haben, um all die Anfragen zu beantworten.

Das Läuten der Glocken gestern vormittag ist auf eine Anordnung des Gouverneurs von Mainz aus Anlaß der letzten großen Siege zurückzuführen. Mit dem Fall von Namur war das Läuten nicht in Verbindung zu bringen, denn bis zum Schlusse der Redaktion lag noch keine Nachricht von Namur vor.

Fahnen heraus!

Seit jenem historisch-denkwürdigen, für jeden Augenzeugen unvergesslichen Moment, da auf unserem Rathaus zum erstenmal in diesen Kriegswochen die Fahnen gehißt wurden, den deutschen Sieg in Vöhringen unter der Führung des bayerischen Kronprinzen zu verkünden, während gleichzeitig Glockengeläute die Einwohner zur Dankbarkeit für das Warten der göttlichen Vorsehung ermahnte: seit dem Nachmittag des 21. August sind zweimal vierundzwanzig Stunden verfloßen und die zuversichtlich gehobene Stimmung hat durch eine Reihe weiterer Meldungen über glänzende Erfolge im Osten und im Westen vielfache Stärkung erfahren.

Man sollte meinen, daß unser Straßenbild auch äußerlich dieser Stimmung folgt, daß die Einwohner ihrer freudigen Genußnahme über die russisch-französischen Niederlagen durch Hissen der deutschen Farben auf ihren Häusern Ausdruck geben, um auf diese Weise — es ist ja eigentlich nur eine winzige Kleinigkeit im Verhältnis zu der großen Stunde, die wir erleben, zur großen Entscheidung, die zu uns — Aller gunsten errungen wird — kundzutun, daß jeder Einzelne mit seinem ganzen Sein bei den Truppen und bei ihren Kämpfen weilt; daß ein jeder sein Haus schmückt, weil eines jeden Herz höher schlägt beim Eintreffen von Depeschen wie die am 21. August nachmittags und am gestrigen Sonntag vormittags.

Aber ... es ist nicht ganz so, wie man meinen sollte. Gerade in unseren vornehmsten Straßenzügen sind Fahnen, ist das Hissen der deutschen Farben fast eine Seltenheit: wohl nur, weil der eine und andere im Drang der ersten Zeit an diese private Betätigung nicht gedacht, und weil dieser und jener wohl immer noch auf neue „große“ Meldungen wartet, die seiner Ungebildetheit entsprechen. Und weil vielleicht auch zahlreiche Bürger der Tage von Sedan, des Falles von Metz, der Kapitulation von Paris eingedenk, ähnliche entscheidende Schlagen erleben, um ihren Jubel hinausrufen zu lassen durch äußerlichen Schmuck.

Diese Cunctatores vergessen aber in ihrem Zaudern zu leicht, was heute in allen die einzige Parole, das allein ausschlaggebende sein muß: die Pflicht gegen das Ganze muß uns in erster Zeit leiten, sie muß unserer Handlungen Richter und Führer sein. Deshalb sei in solchen erhebenden Augenblicken des Einzelnen eigene Meinung zurückgestellt vor dem gewaltigen Freundschaftsdrang der Gesamtheit, die bei jeder neuen Siegesnachricht aufsteht, die innerlich jauchzt; und die erkennt, daß die Häuser, daß unsere Straßenzüge in diesen Stunden einmütiger nationaler Begeisterung im Flaggenschmuck die allgemeine Stimmung widerspiegeln.

Darum — Mitbürger, Freunde, Deutsche:
Fahnen heraus!

Liebestätigkeit der Amerikanerinnen in Wiesbaden.

Durch die persönlichen Bemühungen von Mrs. Herbert S. Bethel und unter dem Protektorate des Amerikanischen Konsulates haben sich die in Wiesbaden anwesenden Amerikanerinnen vereinigt, um sich an einem Nähzirkel zu beteiligen, in dem ausschließlich für die Soldaten, die Spitäler und die notleidenden Familien der Krieger gearbeitet wird.

Herr A. Haefner hat in zuvorkommender Weise einen Saal des Hotel Rose zur Verfügung gestellt, wo sich die Damen jeden Morgen um 10.30 Uhr treffen, um dort zu nähen. Arbeiten für das Rote Kreuz werden jederzeit angenommen und fertiggestellt, wenn dieselben bei der Vorfindung angemeldet werden und besondere Bedürfnisse gerne berücksichtigt. Amerikanerinnen, die noch nicht an der Sache beteiligt sind, sind herzlich willkommen und wird es Mrs. Bethel ein Vergnügen sein, dieselben täglich um 10.30 Uhr im Hotel Rose zu empfangen. Gaben jeder Art von Material oder Geld werden dankbar angenommen und sind entweder an den amerikanischen Konsul, Rheinstraße 38, oder an Mrs. Herbert S. Bethel, Hotel Rose, zu senden.

Eröffnung des Hoftheaters.

Das königliche Theater öffnet seine Pforten zunächst am Sonntag, den 30. August, mit einer Sondervorstellung, deren ganzer Reinertrag den vaterländischen Zwecken des Roten Kreuzes zugute kommen wird. Zur Aufführung gelangt Beethovens „Fidelio“. Die Eintrittspreise sind wie folgt ermäßigt: Fremdenloge im 1. Rang 7 M., Mittelloge im 1. Rang 6 M., Seitenloge im 1. Rang 5.50 M., 1. Rangloge 5 M., Orchesterfestel 5 M., Parterre 4 M., Parterre 2.50 M., 2. Rangloge 1. Reihe 2.00 M., 2. Rangloge 2. und 3. 4. und 5. Reihe Mitte 2.50 M., 2. Rangloge 3. bis 5. Reihe Seite 1.50 M., 3. Rangloge 1. Reihe und 2. Reihe Mitte 1.50 M., 3. Rangloge 2. Reihe Seite und 3. und 4. Reihe 1.00 M., Amphitheater 0.50 M.

Am Dienstag, den 1. September, wird die Spielzeit mit einer Volksvorstellung zu den bekannten Volkspreisen eröffnet. Zur Aufführung gelangt Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“. Die Intendantur wird zu dieser Vorführung eine große Anzahl von Plakaten der hiesigen Militärbehörde zur unentgeltlichen Verteilung an die in Wiesbaden zurzeit garnisonierenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zur Verfügung stellen. Im weiteren Spielplan werden die beliebtesten deutschen Opern, sowie patriotische und klassische Schauspiele zur Aufführung gelangen. Näheres durch die Tageszeitung. — Der Vorverkauf zu den Vorstellungen „Fidelio“ und „Prinz Friedrich von Homburg“ beginnt am Mittwoch, den 26. d. Mts., vormittags 9 Uhr. Weitere Mitteilungen über Besetzung und Beginn der Vorstellungen folgen.

Auszeichnung. Dem Oberpostinspektoren Haas in Wiesbaden ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Erlaubnis zum Anlegen nichtpreussischer Orden. Dem Branddirektor Stahl in Wiesbaden ist vom König von Preußen die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen kaiserlich-schwarzburgischen Ehrenkreuzes vierter Klasse verliehen worden.

Ausnahmetarif für Brotgetreide und Kartoffeln. Aus Anlaß des Kriegsausbruchs ist zur gleichmäßigen Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide (Weizen und Roggen) und für frische, gedörrte und getrocknete Kartoffeln (auch zu Speisezwecken) am 22. August der Sondertarif 51 für Wagenladungsabgaben von mindestens 10 t oder Frachtladung für dieses Gewicht in Kraft getreten. Er ermäßigt die Fracht für das Brotgetreide über 400 km und für Kartoffeln auf Entfernungen über 150 km, indem an den normalen Satz dieser Entfernungen für jedes weitere Kilometer 1 Pfg. für die Tonne angehoben ist.

Fürsorge für Töchter gefallener Offiziere. Töchtern gefallener Offiziere gewährt die gemeinnützige Mathilde Zimmer-Stiftung (Kurator: Professor Dr. D. Zimmer in Berlin-Zehlendorf) Freireisen in einem ihrer elf Töchterheime.

Der Bund Deutscher Militärärzte, e. V., Sitz Berlin, erläßt einen längeren Aufruf an alle Militärärzte Deutschlands, in dem er unter Hinweis auf die

An die verehrl. Abonnenten der „B“ Ausgabe.

Der heutigen und morgigen Ausgabe unseres Blattes können wir unseren Abonnenten der Ausgabe „B“ nunmehr die uns durch Paketpost von unserer Druckerei zugestellten Nummern

33 und 34

der „Kochbrunnengeister“ beilegen. Die Nr. 32, welche schon vor Kriegsausbruch als Frachtgut auf den Weg gebracht wurde, ist leider bei uns noch nicht eingetroffen.

Sobald der Güterverkehr wieder voll aufgenommen wird, werden wir unseren Abonnenten auch die rückständige Nr. 32 überreichen können.

Verlag der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

ernste Zeit seine Mitglieder, soweit sie nicht in Feindesland oder sonst unter der Fahne stehen, auffordert, sich zur Ausbildung der Ersatz- und Landsturmruppen den Bezirkskommandos und Ersatztruppen zur Verfügung zu stellen und an allen Hilfsaktionen der örtlichen Komitees für Kriegszwecke zu beteiligen. Insbesondere bittet er alle Marinekameraden, die noch dienstfähig sind, sich beim Oberkommando der Marine zum freiwilligen Eintritt zu melden. Zur Unterhaltung der Fürsorge für die Verwundeten, Schaffung von Pflegestätten für Retonvaleszenten, Unterhaltung der Zurückgebliebenen, usw., hat der Bundesvorstand eine Sammlung im Bunde eröffnet, deren Beitrag der zuständigen Stelle zur angemessenen Verwendung überwiesen werden soll. Ueber die eingehenden Beträge wird unter Angabe des Namens und Wohnortes des Sponsors in der Bundeszeitung quittiert. Die Geldsendungen sind durch Postkarte auf das Konto 17 281 Bund Deutscher Militärärzte Berlin-Nieterfelde Postamtisch Berlin unter der Bezeichnung „Kriegsfonds des Bundes Deutscher Militärärzte“ zu richten.

Die Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. hat in ihrer außerordentlichen Hauptversammlung am Samstag beschlossen, ihre sämtlichen zur Fahne eintretenden Kameraden bei der Nassauischen Kriegsverficherung mit je zwanzig Mark zu versichern. Es kommen von den 700 Mitgliedern ungefähr 150 bis 200 Einberufene in Frage. Als Kriegsfürsorge gelten laut den Bedingungen alle Todesfälle, die unter den Kriegsteilnehmern während des Krieges oder infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung oder erworbenen Krankheit bis spätestens 3 Monate nach Beendigung des Krieges eintreten. Für Vermittlung der gleichen Bestimmungen. Diejenigen Kameraden, deren Einkommen infolge der Kriegslage soweit geschwächt wurde, daß ihnen die Zahlung des Beitrages (zirka 6-8 Mark) vorerst nicht möglich ist, legt die Vereinskasse diesen Betrag einweilen vor. Für jeden Sterbefall gelangen an die Hinterbliebenen etwa 500 Mark zur Auszahlung.

Kriegsbeihilfe. Der Vorstand des Vereins für Feuerbeihilfe, e. V., Wiesbaden, hat beschlossen, den Hinterbliebenen der im Feld gefallenen oder in Folge des Krieges verstorbenen Mitglieder, auf Antrag die Beihilfe von 30 Mark zu gewähren, auch wenn die Verstorbenen nicht feuerbeihilftet werden konnten. Ferner hat der Vorstand beschlossen, aus dem Vereinsvermögen eine größere Summe für die Kriegsbeihilfe und Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung zu stellen, vorerst aber mit der Auszahlung dieser Summe noch zurückzuhalten, um zu sehen, wo bei eventueller längerer Dauer des Krieges die Unterhaltung am dringendsten sei und danach die Verwendung des Geldes zu bestimmen.

Kriegsfürsorge in den eigenen Reihen. Der Männergesangsverein Union hat beschlossen, den Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder monatlich 5 M. Kriegsunterstützung zu bewilligen. Weiter wurde ein Betrag der Wiesbadener Sängervereinigung überwiesen, die gewillt ist, dem Roten Kreuz einige hundert Mark zu stiften.

Kriegsfürsorge. Für wohltätige Kriegszwecke hat die Firma August Engel hier eine ganz besondere Einrichtung getroffen. Sie hat eine größere Menge (siehe heutige Ausgabe) wichtiger Lebensmittel, wie zum Beispiel Mehl, Reis, Vinsen, Erbsen, Bohnen, Hafergrütze, Salz, Zucker usw., in Packungen zu je einem halben Pfund bereitgestellt, für die Gutscheine im Betrag von 5 bis 20 Pf. auszugeben werden. Den ganzen Erlös aus dem Verkauf der Gutscheine hat die Firma August Engel für wohltätige Kriegszwecke bestimmt. Es wird also jeder besser gestellten Familie Gelegenheit gegeben, die ihr bekannten Bedürftigen auf unauffällige Weise zu unterstützen.

Dänische Pferde für unsere Landwirte. Durch die ungewöhnlich starke Aushebung von Pferden seitens der Heeresverwaltung ist in der Landwirtschaft ein großer Pferdemangel entstanden. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß das Reichsamt des Innern es übernommen hat, ihm angebotene dänische Pferde anzukaufen und sie an die Landwirte abzugeben. Die Landwirtschaftskammer hat von diesem Angebot sämtlichen Landratsämtern und Bezirksvereinsvorsitzenden Kenntnis gegeben. Landwirte, welche dänische Pferde kaufen wollen, wenden sich deshalb am besten an die vorgenannten Stellen.

Vortrag zum Besten des Roten Kreuzes. Mittwoch Abend 8½ Uhr findet auf Veranlassung des hiesigen Knappvereins im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße, ein öffentlicher Vortrag statt. Herr A. Kunz von hier wird über „Wundbehandlung nach Knapp'scher Methode“ sprechen. Nach dem Vortrag findet auf Verlangen eine Fragenbeantwortung statt. Der Eintritt ist in anbeacht des guten Zweckes auf 30 Pf. für die Person festgesetzt worden. Freiwillige Beiträge werden am Saaleingang dankbar entgegengenommen.

Beflagungnahme Schmuckstücken. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte ein Double-Reifenarmband mit der Eingravierung „J. Erz. Carlo I. I. Effe, Debr. 1913“, ein silbernes Reifensarmband, eine Herren-Kavallerie-Uhrkette aus Double, eine kurze goldene Damen-Uhrkette, anhängend neu, ein goldenes Anhänger, Kugelform, anhängend neu, ein goldenes Anhänger, vieredig, zum Dessinen, auf einer Seite in der Mitte eine kleine Perle. Da der Verdacht besteht, daß diese Gegenstände aus Diebstählen herrühren, wird der Eigentümer ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 4a, zu melden.

Aus den Vororten.

Sonnenberg.

Aus dem Gemeindevorstand. In der Sitzung des Gemeindevorstandes vom 21. August wurde bekanntgegeben, daß die förmliche Feststellung des abgeänderten Fluchtlinien- und Bebauungsplans für das Bahnhofs-Gelände erfolgt ist. Aus Anlaß der Kriegszeit sind mehrere Ausgaben vorläufig zurückgestellt worden; die notwendigen Verbesserungen sollen aber, um größeren Schaden zu verhüten, zur Ausführung kommen, ebenso einige Anlagen. Zunächst ist die Ausbesserung eines Teiles vom dem Seeweg in der Nähe des Bierstaderhofes in Aussicht genommen. Die Bedingungen über die ausbessernde Beschäftigung des Hilfspolizeidieners Klos wurden genehmigt.

Nassau und Nachbargebiete.

Kriegsfürsorge.

× Sindlingen, 23. Aug. Der katholische Kirchenvorstand hat beschlossen, 1000 Mark aus der Kirchenkasse der Kriegsfürsorge zu überweisen.

× Dahnstätten, 20. Aug. Der hiesige Männergesangsverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den gesamten Kasseebestand an die Hinterbliebenen der ins Feld gezogenen Mitglieder zur Verteilung zu bringen.

× Weilsburg, 22. Aug. Die Kruppische Bergverwaltung hat der Stadt Weilsburg für deren allgemeinen Kriegsfürsorgedienst 10 000 Mark, der hiesigen Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins 5000 Mark und dem Roten Kreuz in Weilsburg 5000 Mark zur Verfügung gestellt. Auch will die Bergverwaltung ihre leerstehenden Wohnungen auf der Wilhelmstraße zu einem Lazarett einrichten lassen und für Unterhaltung desselben weiteres tun.

× Söhr, 23. Aug. Die Firmen Mollenbach u. Thewalt, Gebr. Mollenbach, Schütz-Mollenbach, P. J. Remm, Julius Mollenbach stifteten 5000 Tonnpfeifen für die Krieger, J. Mollenbach stiftete mehrere tausend Zigarren, G. Carl Manzi mehrere tausend Briefbogen mit Umschlägen an ins Feld ziehende Truppen. Die Firma Industrie in Grenzhausen stellt ihre Menage mit achtzig Betten zur Pflege verwundeter Soldaten zur Verfügung.

Lebensretter.

Der Regierungspräsident veröffentlicht in der letzten Ausgabe des Amtsblattes folgende „Öffentliche Gelobung“. Der Tongraber Johann Paul in Mengerskirchen hat am 18. Mai d. Js. die blühende Tochter des Josef Schlicht in Mengerskirchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringe ich hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis.

— Langenschwalbach, 25. Aug. Deutsch! Das über 50 Jahre bestehende Hotel „Russischer Hof“ hat in Anbetracht der Kriegslage seinen Namen in „Preussischer Hof“ umgewandelt.

Viedenkopf, 24. Aug. Begehrverband des Kreises Viedenkopf. Die sämtlichen Landgemeinden des Kreises Viedenkopf mit Ausnahme der 16 Gemeinden: Almdorf b. V., Viebhagen, Bilschhausen, Breidenheim, Bromsrieden, Damschhausen, Edelshausen, Eisa, Fehrenhausen, Kahlenbach, Morshausen a. D., Niederbieten, Oberweibach, Rennerbachhausen, Wolfgraben, Wolfhausen, die keine ausgebauten Bismarckwege besitzen, haben sich in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Juli 1911 zu einem Zweckverband „Begehrverband des Kreises Viedenkopf“ zusammengeschlossen. Der Verband bezweckt durch den Zusammenschluß der sämtlichen Gemeinden eine bessere, billigere und gleichmäßigere Unterhaltung des gesamten Bismarckweges des Kreises mit Ausnahme der Dröbberingreden, die zunächst in der Unterhaltung der einzelnen Gemeinden bleiben sollen, herbeizuführen.

t. Frankfurt a. M., 23. Aug. Mord- und Selbstmordversuch. Aus Eifersucht versuchte in der Samstag nacht der Arbeiter Johannes Schri aus Langsdorf (Kreis Gießen) seine Ehefrau durch mehrere Stiche in den Hals zu töten. Als er von einem schnell herbeigeholten Schutzmännchen an der Vollendung des Verbrechens verhindert wurde, brachte er sich selbst mehrere Stiche in den Hals und die Pulsadern bei. Das Ehepaar wurde in schwerem Zustand dem Heiliggeisthospital zugeführt.

Vermischtes.

Rheinischer Kriegshumor.

Auch Japan noch!

Es liegt ein Schmach und Landwehrmann:
„Krieg fängt nun auch noch Japan an!“ —
„Nur ruhig Blut! Sei so viel Kunden,
Da makt mer an Paar Dower Kunden!“

Max Beyer.

100 000 Engländer!

Von England hunderttausend Mann
Belagerten in Antwerpen an!“ —
Famos, famos,
Brüllt Pitter los,

Da brauche mir, sie zu verfluchen,
Ja nit durch den Kanal zu fluchen!

Max Beyer.

Letzte Kriegsdepeschen.

(Der militärischen Prüfungsstelle in Berlin vorgelegt und die Veröffentlichung erlaubt.)

Kameradentreue.

München, 25. Aug. (Tel.)

Unter den hier eingetroffenen Verwundeten aus den Schlachten zwischen Metz und den Vogesen befinden sich durch einen Zufall nur ½ Bayern. Der König besuchte die Verwundeten und besonders interessierte er sich für einen Berliner, der wegen einer schweren Schädelverletzung sofort hier eingeliefert und einer Operation unterzogen wurde. Bereits 3 Stunden später teilte er dem König freudig mit, daß es ihm wieder ganz gut gehe. Neben der schweren Schädelverletzung hatte er auch einen Schuß in die Hand bekommen. Diesen hatte er in der Schlacht erlitten, als er das Gewehr nicht mehr halten konnte. Von der Schädelverletzung aber hatte der Berliner erst etwas bemerkt, als er sich mit der Hand über den Kopf strich. Er war dann mit seiner schweren Verletzung noch stundenlang

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 26. August:

Nachm. 4 1/2 Uhr:

Abonnement-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Choral: Zeuch an die Nacht,

du Arm des Herrn! Wohl-

auf! und hilf uns streiten!

2. Ouverture z. Oper „Martha“

F. v. Flotow

3. Finale aus der Oper „Der

Freischütz“ C. M. v. Weber

4. Dankgebet A. Valerius

5. Wir von der Kavallerie,

Marsch J. Lehnhardt

6. Post-Ouverture A. Leutner

7. Potpourri aus „Der Ober-

steiger“ C. Zeller

8. Preussischer National-

marsch A. Golde,

Abends 8 Uhr:

Abonnement-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Choral: Wir danken dir mit

Herz und Mund

2. Ouverture zur Oper „Das

goldene Kreuz“ J. Brüll

3. Capriccio P. Wachs

4. Einleitung zum III. Akt und

Chor a. d. Op. „Lohengrin“

R. Wagner

5. Huldigungsmarsch E. Grieg

6. Fackeltanz in C-moll

G. Meyerbeer

7. Ballettmusik aus der Oper

„Gioconda“ A. Ponchielli

8. Mit Gott für Kaiser u. Reich,

Marsch J. Lehnhardt.

Die dunkle Dame

in weißer Bluse mit schwarzem Sandfätschen, welche am Montag vormittag um 11 Uhr mit der elektrischen Bahn von Mainz nach Wiesbaden fuhr, am Hauptbahnhof ausstieg und die Nikolaistraße entlang ging, wird von dem ihr gegenüber gefessenen dunklen Herrn mit blauem Anzug um ein Lebenszeichen gebeten. Antwort erb. u. Karl Darter an d. Exp. d. Bl. 4558

Mädchen von 14-16 Jahren, Ballfahnd., find. geg. Vera. wirt. bei hunderloren Feuten. 12451 Näheres Filiale, Mauritiusstr.

Damen und Herren ist zum Seilrathen hier ante Gelegenheit geboten durch Frau Pfeiffer Nachf. Frankfurter a. M. Mainzer Landstraße 71. 1. 9345

Carow's Zahn-Praxis

Inhaber: Max Wagner, Dentist

Kirchgasse 44, 1.

Währ. d. Krieg. best. meine

Sprechstund. unveränd. weit.,

u. halte ich mich dem zahnleid.

Publikum best. empfahl. 4509

Phrenologin Frau Löwisch

Schillerstr. 11, 1. Etg., D. 1.

Sprechst. zu sprechen. 4317

Für wohltätige Kriegszwecke

beabsichtige ich

je 100 Pfund Mehl, Reis, Linsen, Erbsen, Bohnen, Hafergrütze, Salz, Würfelzucker, Gries

unter Bedürftige Wiesbadens zu verteilen, indem ich Gutscheine für je 1/2 Pfund oben genannter Artikel verkaufe und den ganzen Erlös für wohltätige Kriegszwecke verwenden will.

Es kann also jede besser gestellte Familie die ihr bekannten Bedürftigen mit Lebensmitteln direkt unterstützen.

1/2 Pfd. Mehl — .12	1/2 Pfd. Reis — .13	1/2 Pfd. Linsen — .20	1/2 Pfd. Bohnen — .14	1/2 Pfd. Erbsen — .15
1/2 Pfd. Hafergrütze — .15	1/2 Pfd. Salz — .05	1/2 Pfd. Zucker — .14	1/2 Pfd. Gries — .15	

August Engel

Taunus- strasse | Wilhelm- strasse | gegenüb. d. Ringkirche | Friedrich- strasse

Aufruf.

Die glänzende Entwicklung unseres nationalen Flugwesens darf durch den Krieg nicht zum Stillstand kommen; sie muß im Gegenteil mit allen Mitteln weiter gefördert werden, damit die jüngste Waffe mit vollem Erfolg für die Verteidigung des Vaterlandes mit eingesetzt werden kann!

Der Nachschub von Flugzeugen an die Armee und die Marine ist durch besondere Maßnahmen gesichert worden. Die Verwendung der Zivilpiloten im Heeres- und Marine- dienst ist eingeleitet. Die Fliegerkassen sehen ihren Ausbildungsbetrieb fort. Aber die Möglichkeit großer Abgänge, mit denen im Kriege naturgemäß noch mehr als im Frieden zu rechnen ist, zwingt zu rechtzeitiger Vorsorge für die Ausbildung weiterer Flugzeugführer für den Krieg. Die Meldungen von Kriegsfreiwilligen überschreiten zwar — wie bei allen Waffen so auch bei der Fliegertruppe — den augenblicklichen Bedarf weitaus. Indessen muß hier eine besonders sorgfältige Auswahl getroffen werden, und auch von den Ausgewählten werden im Laufe der Ausbildung noch viele zurücktreten müssen.

Es kommt deshalb darauf an, von vornherein die Eignenden als Kriegsfreiwillige einzustellen, d. h. solche, die neben der erforderlichen Intelligenz und tüchtigen Charaktereigenschaften im Besonderen auch schon Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren besitzen. Solche Persönlichkeiten werden sich namentlich unter denjenigen Studierenden der Technischen Hochschulen und anderer technischer Lehranstalten finden, die sich diesem Sonderfach zugewendet haben.

Außerdem werden geübte Mechaniker und Monteure gebraucht.

Kriegsfreiwillige
melden sich zur Ausbildung als Flugzeugführer oder zur Einstellung als Hilfsmonteure bei der Königlich-Preussischen Inspektion der Fliegertruppen in Berlin-Schöneberg, Mitte Kasernen (Bismarckstr.) — Auswärtige schriftlich —
Berlin, den 18. August 1914. 4508

Kriegsministerium.

J. Egermann, Schneider, Westendstr. 3

verarbeitet mitgebrachte Stoffe. Preis für Anzug m. Zutaten 28 Mk. Komplet 45 Mk. Damenkleid 20 Mk. Komplet 30 Mk. Rolfe Garantie für Sitz u. Verarbeitung. (Referenzen.) Postkarte genügt. 1590

Schlachtviehmarkt Wiesbaden Vom 24. Aug. 1914.
Auftrieb: Ochsen 42, Bullen 65, Färken und Kühe 163, Fresser 00, Kälber 312, Schafe 82, Schweine 720.

Preise für 1 Zentner:

Lebend- Schlacht- Gewicht

Ochsen:

a) vollfleischig, ausgemästete höchst. Schlacht-

wertes 47-52 89-98

b) junge, fleischig, nicht ausgemästete und

ältere ausgemästete 46-50 87-94

c) mählig genährte junge, aut genährte ältere 42-46 79-87

Bullen:

a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlacht-

wertes 40-45 70-76

b) vollfleischig, jüngere 37-40 66-70

c) mählig genährte junge und aut genährte ältere 00-00 00-00

Färken und Kühe:

a) vollfleischig, ausgewachsene Färken höchst.

Schlachtwertes 46-51 85-94

b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchst.

Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 37-44 70-80

c) 1. wenia aut entwikelte Färken 40-44 77-84

2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenia

aut entwikelte jüngere Kühe 34-36 64-69

d) mählig genährte Kühe und Färken 00-00 00-00

e) geringe genährte Kühe und Färken 00-00 00-00

Gerina genährt. Junavieh (Fresser) 00-00 00-00

Kälber:

a) Doppellender feinsten Mast 00-00 00-00

b) feinsten Mastfäls 00-00 00-00

c) mittlere Mast- und beste Saukalber 57-60 95-100

d) geringere Mast- und beste Saukalber 53-56 88-94

e) geringe Saukalber 48-51 81-86

Schafe:

a) Mastlamm und Mastbammel 45 1/2 94

b) geringere Mastbammel und Schafe 00-00 00-00

mäh. genährte Hammel u. Schafe (Werschafe) 00-00 00-00

Schweine:

a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew. 48 1/2 62-64

b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew. 47 1/2 61-62

c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew. 49 1/2 62-64

d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew. 48 60

e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht 43-45 54-56

f) unreine Sauen und gekümmerte Eber 00-00 00-00

Markverlauf: Mittleres Geschäft, Großvieh geringer

Ueberstand; Schweine und Kälber ausverkauft.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M. Vom 24. Aug. 1914.
Auftrieb: Ochsen 385, Bullen 94, Färken und Kühe 951, Fresser 00, Kälber 357, Schafe 194, Schweine 2243.

Preise für 1 Zentner:

Lebend- Schlacht- Gewicht

Ochsen:

a) vollfleischig, ausgemästete höchst. Schlacht-

wertes 54-62 100-109

b) junge, fleischig, nicht ausgemästete und

ältere ausgemästete 48-52 87-95

c) mählig genährte junge, aut genährte ältere 43-47 79-87

Bullen:

a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlacht-

wertes 47-51 78-85

b) vollfleischig, jüngere 42-46 72-80

c) mählig genährte junge und aut genährte ältere 00-00 00-00

Färken und Kühe:

a) vollfleischig, ausgewachsene Färken höchst.

Schlachtwertes 46-50 83-90

b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchst.

Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43-48 80-85

c) 1. wenia aut entwikelte Färken 37-41 71-79

2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenia

aut entwikelte jüngere Kühe 35-39 65-72

d) mählig genährte Kühe und Färken 30-34 60-68

e) geringe genährte Kühe und Färken 24-28 55-64

Gerina genährt. Junavieh (Fresser) 00-00 00-00

Kälber:

a) Doppellender feinsten Mast 00-00 00-00

b) feinsten Mastfäls 00-00 00-00

c) mittlere Mast- und beste Saukalber 40-46 88-95

d) geringere Mast- und beste Saukalber 35-40 83-93

e) geringe Saukalber 00-00 00-00

Schafe:

a) Mastlamm und Mastbammel 42-43 82-94

b) geringere Mastbammel und Schafe 00-00 00-00

mäh. genährte Hammel u. Schafe (Werschafe) 00-00 00-00

Schweine:

a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew. 47-50 61-64

b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew. 46-48 59-63

c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew. 48-50 60-63

d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew. 48-50 60-63

e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht 00-00 00-00

f) unreine Sauen und gekümmerte Eber 00-00 00-00

Markverlauf: Rinder ruhig, Kleinvieh

Schweine gedrückt, Es bleibt Ueberstand.

Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gummipolster)

D. R. Patent Nr. 261107

Nr. 261107.

ist eine epochenmachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnersatzkunde. Die Ideal Zahn-Brücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdenklich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde feststehende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden. 4494

Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Friedrichstrasse 50 I.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfartikel in Wiesbaden

am 22. August 1914.

Für Süßfrüchte und Mehl auch im Großhandel.

Futtermittel bei Händlern.

Preis niedr. höchst

Butter, Schmalz, 1 kg. 2.00 2.00

Ei, 1 Stk. 0.15 0.15

Fisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50

Fleisch, 1 kg. 0.50 0.50